

# Eine Woche, in der es wie im Zirkus zuging

Einmal zum echten Zirkusstar werden: Für die Schüler der Grundschule am Stollen ging dieser Traum nun in Erfüllung. Damit die Aufführungen gelingen, musste aber zunächst fleißig trainiert werden.

Von Jessie Morgenroth

Ilmenau – Zirkusse – so scheint es zumindest – ziehen große, aber besonders kleine Gäste beinahe magisch mit ihrem Programm, das das Publikum nicht selten in eine andere Welt mitnimmt, an. Welches Kind staunt bei einer Vorführung in der runden Manege nicht über die faszinierenden Tricks der Zauberer oder die atemberaubenden Kunststücke der Akrobaten und Artisten? Für eine Woche hatten nun die Schüler der Grundschule am Stollen einmal selbst die Gelegenheit, Teil einer echten Zirkusaufführung zu werden. Denn am vergangenen Sonntag hat der Projektzirkus Probst, der aus dem gleichnamigen ehemaligen DDR-Zirkus hervorgegangen und auf das Einüben von Vorstellungen mit Kindern spezialisiert ist, sein blau-weißes Zelt auf dem Schulhof der Ilmenauer Grundschule aufgeschlagen, um mit den insgesamt 270 Schülern sowie zehn Knirpsen des Kindergartens „Hüttengrund“ eine eigene Show auf die Beine zu stellen.

Dass ein Zirkus auf dem Schulgelände gastiert, ist dabei nicht zum ersten, sondern bereits zum vierten Mal der Fall. Neu hingegen ist, dass in diesem Jahr nicht der Kinderzirkus Sperlich, sondern Probst für ein Schulprojekt an den Stollen gekommen ist.

## Geschichten zum Wochenende

Bereits im Vorfeld wurden die Schüler der ersten bis vierten Klassenstufe auf die Projektwoche eingestimmt, wie Schulleiterin Kathrin Lemke erklärt. So fallen aktuell bereits beim Betreten der Schule die bunten, an den Flurwänden hängenden Zeichnungen von Zirkusmanegen auf. Zudem haben die Kinder die Werbepлакate gestaltet und im Musikunterricht die Erkennungsmelodie des Zirkusses „Im blau-weißen Zirkuszelt“ – inklusive des passenden Tanzes – einstudiert.

Auch schon im Vorhinein mussten sich die künftigen Stars der Manege entscheiden, an welchen Zirkusnummern sie mitarbeiten wollten. Die Auswahl reichte von Clownerie und Fakir über Kleintiershow und Zauberei bis hin zu Trapez und Drahtseil. „Die Kinder freuen sich sehr auf das Projekt“, so Lemke weiter. Zusammen mit ihrer Stellvertreterin Kerstin Scholz-Wagner betont die Schulleiterin jedoch auch den nicht zu unterschätzenden Arbeitsaufwand, der mit der Zirkuswoche einhergeht. Schließlich muss alles genau organisiert werden; zudem müssen die Verträge geschlossen und auch die Eltern informiert werden. Da alle Kinder nicht klassen-, sondern showgruppenweise trainieren, ist zusätzlich die Betreuung der einzelnen Acts durch Lehrer und Horterzieher zu gewährleisten. Der Pro-



Am Ende der Aufführung dürfen alle kleinen Zirkusstars noch einmal in die Manege kommen, um vom begeisterten Publikum gefeiert zu werden. Fotos (2): Jessie Morgenroth

jektname „Zirkus Stollini“ stammt, wie die Schulleitung erläutert, vom allerersten Zirkusprojekt und wurde über die Jahre einfach beibehalten.

Am Montagmorgen kann das Vorhaben Kinderzirkus dann aber endlich seinen Lauf nehmen. Und was gibt es Schöneres, als einen Schultag, der mit einer echten Zirkusvorstellung beginnt? Um sich auf die bevorstehende Woche richtig einzustimmen, dürfen die Grundschüler erst einmal selbst im Publikum Platz nehmen. In einer zweistündigen Vorführung zeigt das Zirkusteam seinen Schützlingen, was nun auf diese zukommen wird. Außerdem werden die Feineinteilungen der Gruppen vorgenommen, in denen sich die Schüler zum ersten Mal zusammenfinden.

Da die Teilnehmerzahl für ein einzelnes Programm, an dem alle Kinder beteiligt sind, zu hoch ausgefallen ist, sind die einzelnen Shownummern bereits im Vorfeld in zwei Programmgruppen – Gruppe A und B – eingeteilt worden. Jeder Act ist dabei in beiden Gruppen vertreten, wobei jeweils zwei komplette Vorführungen stattfinden. Für diese wird in zwei Trainingseinheiten und einer Generalprobe geübt. Während eine Gruppe probt, wird die andere im Rahmen von Projektunterricht betreut.

### Feuer und Flamme

Nach der Auftaktvorführung dürfen die kleinen Trapezkünstler erstmals mit ihrem neuen Sportgerät Bekanntschaft machen. Indes beschäftigen sich die mittlerweile großäugigen Piraten mit dem Herzstück ihres Auftritts – einer Zauberkiste, in der einer der Schüler von Schwertern „durchbohrt“ werden soll. Auch wenn die Kinder Feuer und Flamme für die gezeigten Tricks zu sein scheinen, wird dennoch schnell klar, dass die künftigen Manegenkünstler bis dato noch keine Ahnung haben, was das Zirkusprojekt wirklich für sie bedeutet. „Die Kinder wissen bis jetzt nicht, was auf sie zukommt“, bestätigt Zirkusdirektor Andreas Blessmann diesen Eindruck. „Sie ahnen auch nicht, wie viel sie in der kurzen

Zeit lernen werden.“

Kurze Zeit ist dabei gut gesagt; schließlich ist der Zeitplan mit zweieinhalb Tagen Intensivproben pro Gruppe wirklich straff gehalten. Straff, aber letztendlich trotzdem ausreichend und passend kalkuliert, wie sich später herausstellen wird.

„Der Sinn des Zirkusprojektes ist es, dass Kinder sich begegnen, die ansonsten in der Schule nicht zusammenkommen würden.“

Zirkusdirektor Andreas Blessmann

„Der Sinn des Zirkusprojektes ist es, dass Kinder sich begegnen, die ansonsten in der Schule nicht zusammenkommen würden“, erläutert Blessmann. Zudem würden die Schüler erfahren, was Disziplin, Selbstbewusstsein und Gemeinschaft bedeutet. „Die Kinder lernen, dass sich der Erfolg relativ schnell einstellt. Doch was verpasst ist, ist verpasst; einen Fehler in der Show können sie dann nicht mehr ausgleichen, so ist die Realität. Deshalb gibt es auch ganz klare Kommandos, die zu befolgen sind.“

Insgesamt zehn Trainerinnen und Trainer sind im Projektzirkus Probst für die Vermittlung der Auftrittsinhalte zuständig. Geübt wird jedoch nicht nur im Zirkuszelt selbst, sondern genauso im Freien oder in Schulräumen. Die Trapez- und Drahtseilkünstler lernen in den kommenden zweieinhalb Stunden den Umgang mit ihrem Turngerät und üben die Choreografie drumherum. Trainerin Jessica entgeht dabei jedoch kein Fehler. Sie verdeutlicht ihren Schützlingen, dass es auch auf die Kleinigkeiten wie die richtige Haltung auf dem Trapez ankommt. An diesem hängend sollen die Füße durchgestreckt werden, bei der anschließenden Pose auf dem Boden gilt es hingegen darauf zu achten, die Hände nach außen zu drehen. Bei der Paardrehung sollen zudem die Arme weit nach oben genommen werden. „Damit es gut aussieht“, wie die Zirkus-Pädagogin begründet.

Genau aufpassen heißt es auch für die Drahtseiltänzer. Weder darf der Einsatz verpasst, noch die kleine gemeinsame Abschlusstanzinlage zur Macarenamusik verschludert werden. „Ihr müsst genau mitzählen“,

mahnt Jessica die Gruppe an. Und tatsächlich zeigt dieser Ratschlag bereits im kommenden Durchgang seine Wirkung.

Ortswechsel: Ein paar Meter weiter proben die Kinder, die sich für die Kleintiershow entschieden haben. Trainerin Mercedes leitet die Schüler an und zeigt ihnen, wie sie Hunde, Hühner und Ziege auffordern, ein Kunststück zu vollführen. Auch hier sind Aufmerksamkeit und Disziplin das A und O. „Ihr müsst gerade stehen, nicht krumm und schief wie jetzt, denn dann springen die Hunde nicht durch den Reifen“, sagt die Domperteurin. Auch das Kommando ‚Reifen hoch‘ müsse lauter sein, damit alle es verstehen.

Ähnliche Problemchen gibt es auch bei den zunächst noch recht schüchternen Piraten. Zunächst noch überrascht, dass sie einen ihrer Schulkameraden in die Kiste stecken – und dann zumindest dem Anschein nach mit Schwertern durchbohren sollen – muss ebenso am selbstsicheren Erscheinungsbild gearbeitet werden. Ein lautes „Ahoi“ gelingt auf Anhieb nur den wenigsten Seeräubern.

### Wie am Schnürchen

Der nächste Tag, die Gruppen wechseln. Nachdem am Montag Gruppe B geübt hat und Gruppe A mit dem Projektunterricht beschäftigt war, wird nun getauscht. Die Szenen aber bleiben die gleichen. Viel Übung ist notwendig. Nichtsdestotrotz zeigen sich die Trainer insgesamt zufrieden mit der Leistung ihrer Neu-Künstler. „Das erste Training hat sehr gut geklappt“, lobt Jessica. Dass die Proben insgesamt so gut verlaufen, sei aber nicht immer der Fall. Eines der Hauptprobleme sieht die Zirkus-Pädagogin dabei in der zunehmenden Unsportlichkeit der Kinder. Guter Dinge ist auch Oana, die für die Piraten- sowie die Zaubergroupe zuständig ist: „Beide Gruppen sind sehr gut.“ Sorgen um die Auftritte mache sich die Trainerin keine.

Die jeweils zweiten Proben werden schließlich genutzt, um die am vorherigen Tag einstudierten Abläufe er-

neut zu durchlaufen und sie so im Gedächtnis zu festigen. Kleine Unsicherheiten werden geklärt, Fehler ausgebessert.

Nach diesen zwei Tagen, die pro Showgruppe mit zweieinhalb Stunden des Übens zugebracht wurden, stehen am Mittwoch und Donnerstag bereits die Generalproben an – ein ganz besonderes Event, wie Ober-Clown Matze den sich in der Manege versammelten Showsternen erklärt. Schließlich kommen nun zusätzlich Musik- und Lichteffekte zum Einsatz. In all der Aufregung läuft auch die Generalprobe nicht ganz perfekt ab, so klappt die Seilhüpfnummer erst mithilfe der Erwachsenen und auch einige Positionunsicherheiten gilt es vor der Premiere aus der Manegenwelt zu schaffen.

Für Gruppe B wird es dann am Mittwoch auch gleich ernst. Nach der Generalprobe am Vormittag steht am Abend die richtige Aufführung an. Während sich das blau-weiße Zirkuszelt nach und nach mit gespannten Eltern, Großeltern, anderen Verwandten und Freunden füllt, begeben sich die Schüler in die Maske und ziehen ihre zum Teil bunt-schillernden Kostüme an. Innerhalb kurzer Zeit verwandeln sich die Kinder nun auch optisch in Clowns, Piraten oder Akrobaten.

Dann setzt die Musik ein: „Tretet ein und Vorhang auf – seid willkommen hier in der Manege...“ Alle Stars singen lauthals mit und tanzen begeistert. Im Vergleich zur Generalprobe liefern die Manegenkünstler eine beeindruckende, scheinbar fehlerfreie zweistündige Show ab. Von Lampenfieber ist keine Spur, viel mehr gibt jedes kleine Talent hoch konzentriert sein Bestes.

Die Clowns bringen mit mehreren Auftritten das Publikum zum Lachen, die Lichttänzer verzaubern die Zuschauer mit einem leuchtenden Tüchertanz – wobei auch der Seiltrick auf Anhieb gelingt. Stockender Atem hingegen bei den Piraten: Voller Überzeugung brüllen sie ein lautes „Ahoi!“ aus der Manege, um anschließend ihren Mitschüler um nachzuebnen und ihn danach wie durch Zauberhand unversehrt wieder aus der Kiste zu befreien. Einen heißen und gefährlich Auftritt legen die Fakire hin, die nicht nur mit Feuer hantieren, sondern auch ein Nagelbrett in ihre Nummer mit einbauen. Dabei sind die Zirkusprofis jedoch stets auf die Sicherheit bedacht, was nicht nur am Hinweis „bitte nicht nachmachen!“ zu hören, sondern auch die ganze Vorführung über zu sehen ist. So stehen die Trainer ihren Schützlingen – ob bei den Fakiren oder den Trapez- und Drahtseilkünstlern – immer unterstützend und Halt gebend zur Seite. Gemeinsam mit ihren tierischen Freunden legen die Kleintierkünstler eine durchaus niedliche Show hin, zum krönenden Abschluss imponieren die Akrobaten mit ihren Tricks. Das Publikum ist nicht mehr zu halten, als schlussendlich alle kleinen Künstler zum Abschied noch einmal in die Manege dürfen.

Auch Zirkusdirektor Blessmann ist vollends zufrieden. „Es ist toll zu sehen, was die Kinder in zwei Tagen auf die Beine stellen“. Den Slogan „Die größte Show der Welt“ kann der Projektzirkus jedenfalls einhalten. Denn Teil dieser Geschichte sein zu dürfen, ist für die Kleinen auf jeden Fall das Größte.



Zu den fleißigen Helfern zählen auch engagierte Eltern. Sie packten am Wochenende ordentlich mit an, um das blau-weiße Zirkuszelt aufzustellen. Foto: Kathrin Lemke



Beim Trapeztraining geht es für Stella hoch hinaus. Ihre Mitstreiter sind von dem Mut der Neunjährigen sichtlich beeindruckt.